



Radar Bulletin Februar 2021 (29.01. – 25.02.2021)

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobeurteilungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um die Ausgabe für den Veterinärdienst in Deutschland.

Gesichtete Quellen:

[ADNS](#), [AHO](#), [BLV](#), [Defra](#), [PAFF Committee](#), [FLI](#), [Healthmap](#), [MediSYS](#), [OIE](#), [ProMED](#), [DISCONTTOOLS](#), [EFSA](#) und weitere.

Definitionen der Ampelsymbole:

-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist gross, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

2 Mt	1 Mt	Akt.	Neue Meldungen	
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Weitere Fälle in Deutschland , Lage in Europa , Russland und Asien .
			AI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Weitere Ausbrüche / Fälle in Deutschland , Europa allgemein und weiteren Regionen . Niedrigpathogene aviäre Influenza (LPAI): Fälle in Frankreich und Italien .
Kurzmeldungen und Aktualisierung der Meldungen vom Radar Bulletin Januar 2020				
			BT	Bluetongue (BT): BTV-1, BTV-3, BTV-4 und BTV-8: Ein Fall in Deutschland , Fälle in Europa
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Fälle in der Türkei , Israel , Syrien und dem Libanon .
--			Tollwut	Tollwut: Fälle in Polen , Rumänien und Moldova . Lage in der Ukraine .
--	--		TB	Tuberkulose (TB): Fälle in Deutschland und Österreich .
--	--		Kleiner Beutenkäfer	Kleiner Beutenkäfer: Fall in Italien .
ADNS Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen				



Hausschweine

Wie im Vormonat ([Januar 2020](#)) wurden auch im Berichtszeitraum wieder zahlreiche Ausbrüche aus **Rumänien** (76) gemeldet (Abbildung ASP_1). Es waren ausschließlich kleinere Haltungen betroffen. Aus anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft erfolgten keine Meldungen.

Aus **Serbien** wurden 9, aus **Russland** 4 Ausbrüche gemeldet.

Auch **China** (3), **Papua-Neuguinea** (2) und die **Philippinen** (6) meldeten im Berichtszeitraum weitere ASP-Ausbrüche in Hausschweinbeständen. Berichte von weiteren Ausbrüchen gibt es auch aus **Kambodscha** und **Indonesien**.

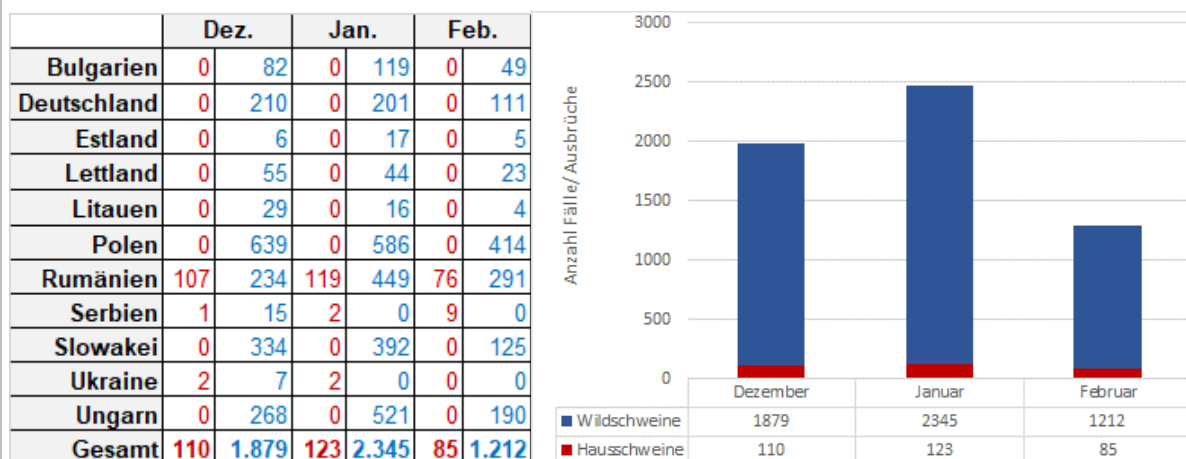


Abbildung ASP_1: Anzahl der an ADNS gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus- und Wildschweinen vom 1. Dezember 2020 bis 22. Februar 2021.

Situation_1

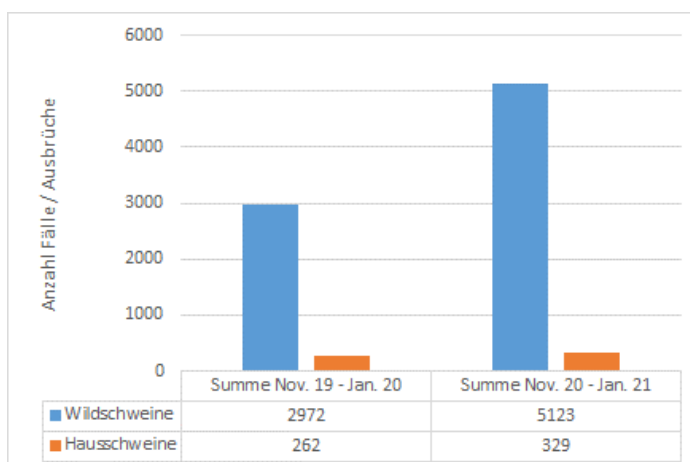


Abbildung ASP_2: Jahresvergleich der an ADNS gemeldeten ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen jeweils der Monate November 2019 / 2020 bis Januar 2020 / 2021.

Wildschweine

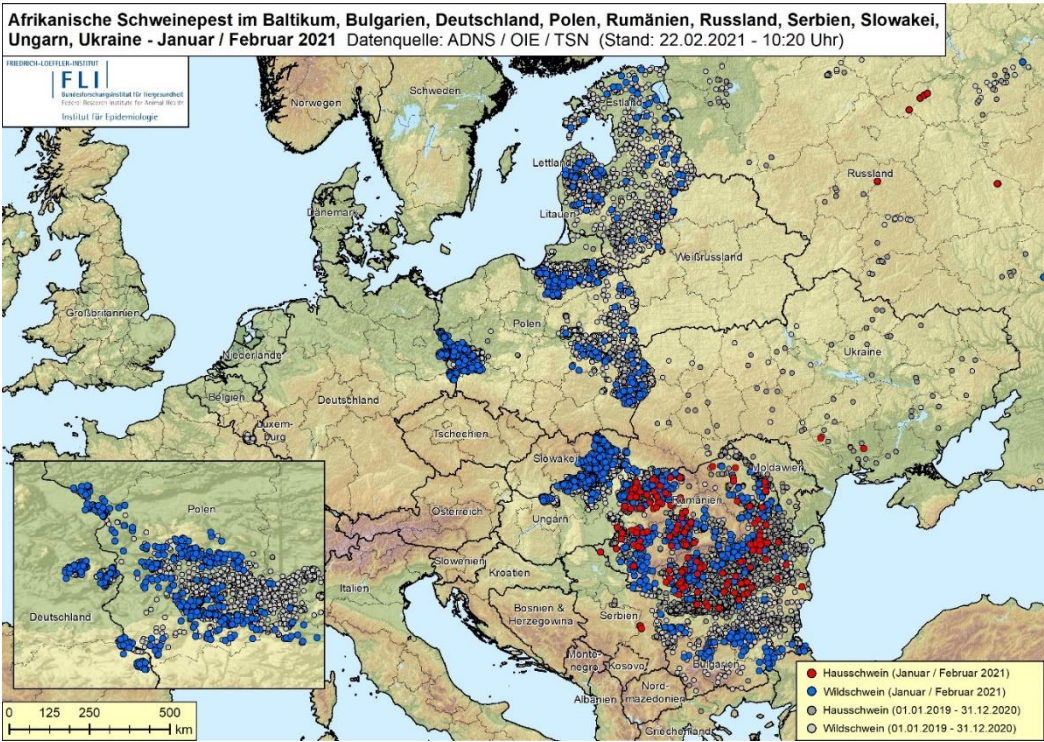
In **Deutschland** wurde im Berichtszeitraum bei weiteren 111 Wildschweinen ASP nachgewiesen. Diese stammten aus den Landkreisen Oder-Spree, Spree-Neiße und Dahme-Spreewald (61; mittlerer, zweiteiliger Cluster) und Märkisch-Oderland (22; nördlicher Cluster), jeweils Land Brandenburg, sowie aus dem Landkreis Görlitz (28; südlicher Cluster in Sachsen, siehe Detaildarstellung in Abbildung ASP_2).

Im Januar 2020 ereigneten sich die meisten ASP-Fälle bei Wildschweinen erneut in **Polen** (414) gefolgt von **Rumänien** (291), **Ungarn** (190), der **Slowakei** (125) und **Deutschland** (111). Zu den weiteren Nachweisen in Europa siehe Abbildung ASP_1. Auch **Südkorea** (68) und **Russland** (4) meldeten weitere ASP-Fälle bei Wildschweinen.

Kommentar

Hausschweine

Die Anzahl der Ausbrüche stagnierte in den Monaten Dezember 2020 bis Februar 2021 (Stand: 22.02.2021). Getragen wird die Entwicklung weiterhin durch die zahlreichen Ausbrüche in **Rumänien**. Allerdings erhöhte sich

	die Anzahl der Ausbrüche in Serbien binnen drei Monaten von einem auf 9 Ausbrüche (Abbildung ASP_1), wobei ausschließlich Kleinhaltungen mit maximal 30 Tieren betroffen waren. Der Jahresvergleich der Wintermonate November-Januar in Abbildung ASP_2 zeigt, dass die Anzahl der Ausbrüche geringfügig angestiegen ist, allerdings unterproportional zur Anzahl der Fälle beim Wildschwein. Dies könnte man mit der Umsetzung grundsätzlich belastbarer Biosicherheitskonzepte erklären. <u>Wildschweine</u> Von Dezember 2020 bis Januar 2021 war die Anzahl der ASP-Fälle beim Wildschwein leicht angestiegen. Dieser Trend hat sich für den Berichtszeitraum zunächst (Stand: 22.01.2021) nicht fortgesetzt, es ist aber mit zahlreichen Nachmeldungen zu rechnen. Die generelle Entwicklung könnte aber auf der saisonal erhöhten Jagdaktivität sowie im Speziellen auf einer intensivierten Fallwildsuche in den ASP-Restriktionszonen insbesondere in Deutschland und Polen beruhen. Der Jahresvergleich der Wintermonate November-Januar in Abbildung ASP_2 zeigt einen deutlichen Anstieg der Fallzahlen entsprechend der weiteren Ausbreitung der ASP. Für Deutschland wurde im Berichtszeitraum erstmals eine größere Anzahl an Fällen im südlichen Cluster, Landkreis Görlitz, Sachsen, gemeldet (28, bisheriges Maximum im <u>November 2020</u>: 7). Dabei wurden viele Kadaver in der Nähe von Gewässern vorgefunden, was möglicher Weise in Zusammenhang mit dem Bedürfnis der Tiere nach Abkühlung in der Fieberphase steht. Das FLI stellt einen Film zur Illustrierung der räumlichen Ausbreitung der ASP zur Verfügung.
Situation_2	 Abbildung ASP_3: Vom 1. Jan. bis 22. Febr. 2021 im ADNS sowie an die OIE gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind hier ersichtlich.
Folgen für Deutschland	Die afrikanische Schweinepest hat die Wildschweinpopulation Deutschlands erreicht. Höchste Priorität haben nun die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich sowie eines Eintrags in Hausschweinebestände. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsgebiet (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden, beispielsweise über tierfund-kataster.de. Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hausschweinebestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen. In der EU legt der Durchführungsbeschluss 2014/709/EU (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss (EU) 2021/175) die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-IV) fest.
Quellen / Links	GOV.UK, KVG, FAO, OIE-Wahis, ProMED, ADNS, PAFF, EMPRES-i Für weitere Informationen siehe BLV und FLI, EU-Kommission: Karte mit geregelten Gebieten und interaktive Karte.

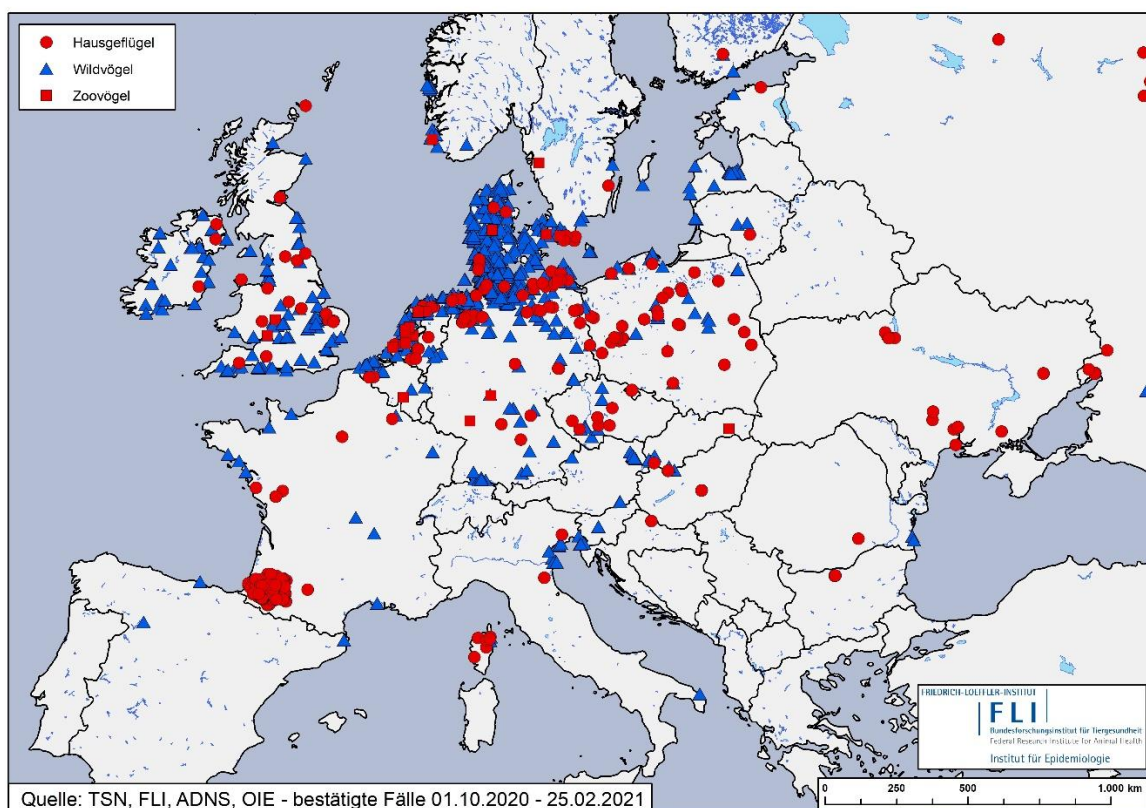


Abbildung AI: HPAI bei Geflügel und Wildvögeln vom 1. Oktober 2020 bis 25. Februar 2021.

Situation

HPAI

Im Berichtszeitraum erfolgten in **Deutschland** 17 Nachweise von HPAI beim Hausgeflügel (alle H5N8, bis auf einen Nachweis von H5N1 in einer großen Legehennenhaltung im Landkreis Aurich). Betroffen waren überwiegend Putenmastbetriebe (7) aber auch eine Putenzucht, Entenmastbetriebe (2), Hühnerhaltungen (Zucht, Legehennen) sowie eine kleine Mischhaltungen.

Bei Wildvögeln gab es in **Deutschland** im Berichtszeitraum 88 Nachweise von HPAI (ganz überwiegend H5N8, aber auch H5N5, H5N4, H5N3 und H5N1). Zu den betroffenen Tiergruppen siehe Tabelle AI_1.

Tiergruppe	Anzahl
Eulen	2
Greifvögel	10
Kormorane	2
Möwenvögel	5
Schwäne	9
Waldschnepfe	1
Wildenten	5
Wildgänse	54
Gesamt	88

Tabelle AI_1:

An TSN gemeldete HPAI-Fälle bei Wildvögeln nach Tiergruppe (29.01. – 25.02.2021)

Die Entwicklung in Europa bleibt dynamisch. Weiterhin werden täglich neue Fälle bei Wildvögeln und Hausgeflügel aus vielen europäischen Ländern gemeldet. Seit dem letzten Radar Bulletin [Januar 2021](#) sind in **Bulgarien, Estland, Lettland, Österreich** und in der **Schweiz** erstmals Fälle von HPAI aufgetreten. In der Schweiz wurde HPAI H5N4 bei einer Möwe und einem Mäusebussard im Kanton Schaffhausen festgestellt.

Algerien meldete am 26. Januar 2021 einen Ausbruch von HPAI H5N8 in einem grossen Geflügelbetrieb im Nordosten des Landes. Dies ist der erste Ausbruch von HPAI in Algerien seit 2016.

LPAI

Im Berichtszeitraum wurden zwei Ausbrüche von LPAI gemeldet. Ein H5-LPAI-Stamm wurde in einer **französischen** Entenhaltung in den Pyrenäen gemeldet, und ein Ausbruch von LPAI H7N7 in einer Gänsehaltung in **Italien** in der Region Ravenna.

	Tiergruppe	Anzahl Fälle 29.1. -25.02.21	Anzahl Fälle insgesamt seit 1.10.2020						
			Gesamt	H5N8	H5N5	H5N1	H5N3	H5N4	H5Hx
	Wildvögel	201	1082	924	35	13	39	3	68
	Geflügel	170	638	567	4	1	0	0	66
	Andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel	4	22	18	0	0	0	0	4

Tabelle AI_2: Übersicht der HPAI-Meldungen aus Europa seit dem letzten Radar Bulletin [Januar 2021](#).
Quelle: ADNS / [esa](#).

Kommentar	Die Entwicklung des Seuchengeschehens ist derzeit immer noch dynamisch. Die HPAI hat sich in Europa noch weiter ausgebreitet. Es zirkulieren derzeit ungewöhnlich viele verschiedene Stämme von HPAI H5, wobei H5N8 weiterhin dominiert. Mit rund 440 im aktuellen Geschehen bestätigten Fällen entfallen etwa 70 Prozent aller Geflügelpestnachweise bei Wildvögeln in Deutschland auf Schleswig-Holstein (s. auch Abbildung AI). Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) hat erstmals Geflügelpest des Subtyps H5N4 in Schleswig-Holstein nachgewiesen. Der Subtyp wurde bei einem Schwan und einer Möwe aus Heiligenhafen, Kreis Ostholstein, festgestellt. HPAI H5N4 wurde EU-weit bislang nur bei einzelnen Wildvögeln im Bodenseeraum in Baden-Württemberg und der Schweiz nachgewiesen (Landesregierung S-H). Aus Russland werden seit August 2020 Ausbrüche von HPAI H5N8 gemeldet. Russische Behörden teilten mit, dass bei sieben Mitarbeitern in einem Geflügelmastbetrieb weltweit erstmals Infektionen beim Menschen mit HPAI H5N8 festgestellt wurden. Die Infektionen fanden im Dezember 2020 anlässlich der Tötung eines betroffenen Geflügelbetriebes statt. Den Betroffenen geht es laut Behördenangaben gut. Eine Weiterverbreitung von Mensch zu Mensch wurde nicht beobachtet. Trotz des umfangreichen und nach wie vor aktiven Geschehens bei Geflügel und Wildvögeln liegen bisher keine Hinweise auf weitere Infektionen bei Menschen in europäischen Ländern vor (FLI, ecdc). Die Dichte der Wildvogelpopulationen in den Überwinterungsgebieten ist immer noch hoch. Diese Bedingungen begünstigen die Virusübertragung und Ausbreitung. In den nächsten Wochen werden Vögel im Rahmen des Frühlingszugs nach Deutschland zurückkehren und die Wintergäste in die nördlichen Brutgebiete zurückfliegen. Daher wird das Risiko einer weiteren Ausbreitung von HPAIV H5 bei Wildvögeln sowie eines Eintrags in Geflügelhaltungen und Vogelbestände in Zoos durch direkte und indirekte Kontakte zu Wildvögeln weiterhin als hoch eingestuft. Das FLI hat Mitte des Monats eine neue Risikobewertung zur Verfügung gestellt. Die EU (siehe EFSA) hat ihre Mitgliedsstaaten dringend aufgefordert, die Überwachungs- und Biosicherheitsmassnahmen zu verstärken.	
	Folgen für Deutschland    Die Biosicherheit in den Geflügelbetrieben sollte überprüft und ggf. optimiert werden (FLI). Auffälliges Verhalten und Totfunde bei Wildvögeln sollten umgehend den Veterinärbehörden zur Bergung und ggf. Untersuchung gemeldet werden. In Zoos und Geflügelhaltungen, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen. In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2020/1809 (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss (EU) 2021/335) die Schutz- und Überwachungszonen, welche die Mitgliedsländer nach Richtlinie 2005/94/EG festgelegt haben, auf Unionsebene fest. Er enthält seit dem 1.1.2021 nur noch die Schutz- und Überwachungszonen in Nordirland. Alle übrigen betroffenen Gebiete des Vereinigten Königreiches und die sich daraus ergebenden Einfuhrbeschränkungen für Geflügel und deren Produkte werden über die Verordnung (EG) Nr. 798/2008 (zuletzt geändert betreffend dem Vereinigten Königreich durch Durchführungsverordnung (EU) 2021/256) geregelt.	
Quellen / Links	ADNS , OIE-Wahis , AHO , EFSA , FLI , DEFRA	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI



Bluetongue (BT)

Seit dem letzten Radar Bulletin [Januar 2021](#) wurden weitere Fälle von Bluetongue (BT) gemeldet. Eine Übersicht der Meldungen von BT-Ausbrüchen gibt die Tabelle BT.

In **Deutschland** (Eifelkreis Bitburg-Prüm, Rheinland-Pfalz) wurde Anfang des Monats bei einem Zuchtbullen BTV-8 festgestellt. Die bereits bestehende Restriktionszone wurde in Nordrhein-Westfalen nach Norden hin erweitert ([LANUV](#)). Die Restriktionszone in Deutschland findet sich [hier](#).

Land	BTV-1	BTV-3	BTV-4	BTV-8
Belgien				1
Deutschland				1
Frankreich				3
Italien		47	3	
Spanien	1			
Gesamt	1	47	3	5

Tabelle BT:

An ADNS
gemeldete BT-
Ausbrüche vom
27.01. bis
25.02.2021.

Die ADNS-Meldungen bilden die Verbreitung von BT in Europa nicht vollständig ab. In **Frankreich** gelten die Serotypen BTV-4 und BTV-8 seit 2018 als endemisch, und es werden nur klinische Fälle an ADNS gemeldet ([DGAJ](#), [BHVSI](#)). In einigen Ländern laufen zudem derzeit Überwachungsprogramme, deren Ergebnisse evtl. nicht zeitnah vorliegen. **Italien** meldete zahlreiche Fälle von BTV-3 bei Schafen und Ziegen im Süden Sardinien. In einem Gebiet von 20 km Durchmesser wurden insgesamt 175 Betriebe gesperrt. Diese Massnahme wurde ergriffen, da gegen BTV-3 kein Impfstoff verfügbar ist ([ANSA](#)).

Die Garantien in den (TRACES-)Zeugnissen richten sich nach den Formulierungen in der Verordnung (EG) Nr. [1266/2007](#).

Weitere Informationen: [Karte mit den Restriktionsgebieten in der EU](#).

Maul- und
Klauenseuche
(MKS)

Die **Türkei** meldete seit dem letzten Radar Bulletin [Januar 2021](#) drei Ausbrüche von MKS. Betroffen waren 80 bzw. 15 Schafe in der Provinz Izmir in der West-Türkei und ein Rind in der Provinz Konya (Zentralanatolien).

Nach einem inoffiziellen Bericht ([promedmail](#), [die zitierte Quelle auf Arabisch](#)) gibt es einen grösseren Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Nordosten **Syriens**. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, dass zurzeit in der Region kein Impfstoff zur Verfügung steht.

Im **Libanon** wurde die Maul- und Klauenseuche bei Rindern im Bezirk Bint Jbeil, Provinz An Nabatiah (Nabatieh), festgestellt. Laut der Nationalen Nachrichtenagentur wurde eine Impfkampagne gestartet. Auch dieser Bericht ist noch inoffiziell.

Das Ausbruchsgeschehen in **Israel**, zu dem die erste Meldung am 1.1.2021 erfolgte ([promedmail](#)), beschränkt sich auf das libanesische Grenzgebiet und dort auf junge, ungeimpfte oder in den letzten 12 Monaten nicht geimpfte Tiere. Bis zum 14.02.2021 wurden 11 Ausbrüche in der Region an die OIE gemeldet.

In Israel und im Libanon ist ein MKS-Virusstamm des Serotyps O verantwortlich für die Ausbrüche. Von Syrien liegen noch keine Informationen zum Serotyp vor. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ein epidemiologischer Zusammenhang zwischen den Ausbrüchen in vorgenannten Ländern besteht.

Für Deutschland besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung besonders aus der Türkei, Israel und den nordafrikanischen Ländern Algerien, Ägypten, Libyen, Marokko und Tunesien.

Da aus der EU regelmässig lebende Tiere in Länder exportiert werden, welche nicht frei sind von MKS, hat die EU im [Durchführungsbeschluss \(EU\) 2020/1723](#) Schutzmassnahmen für die Rückkehr der Fahrzeuge festgelegt. Tiertransportfahrzeugen und –schiffen aus Ägypten, Algerien, Israel, dem Libanon, Libyen, Marokko, Palästina, Syrien, Tunesien oder der Türkei wird der Zutritt zur EU nur gewährt, wenn die Transporteure die gründliche Reinigung und Desinfektion nach Entladung der Tiere dokumentiert haben und das Fahrzeug gründlich gereinigt erscheint. Zudem können die Grenzkontrollstellen auch bei Futtermitteltransportfahrzeugen eine Reinigung und Desinfektion anordnen.





Tollwut

Tollwut bei Haus- und Wildtieren ist in mehreren Ländern Osteuropas weiterhin verbreitet. Im Berichtszeitraum meldete **Moldova** einen Fall bei einem Fuchs und es kam zu drei Ausbrüchen bei Hunden und Katzen, **Rumänien** meldete einen Fall beim Fuchs. **Polen** meldete im Berichtszeitraum drei Fälle bei Füchsen, wobei zwei der Fälle außerhalb des Impfgebiets lagen. Schon im Januar war ein Fuchs außerhalb des Impfgebiets positiv auf Tollwut getestet worden (Abbildung TW). Die Fälle außerhalb des Impfgebietes liegen in der Nähe der Hauptstadt Warschau. Eine Anpassung des Impfgebiets ist zu erwarten. Die **Ukraine**, als südöstlicher Anrainer Polens, meldete im 4. Quartal 2020 insgesamt 513 Tollwutfälle bei Wild- und Haustieren, davon 15 in den an Polen unmittelbar angrenzenden Oblasten (Daten demnächst verfügbar über [Rabies Bulletin Europe](#)).

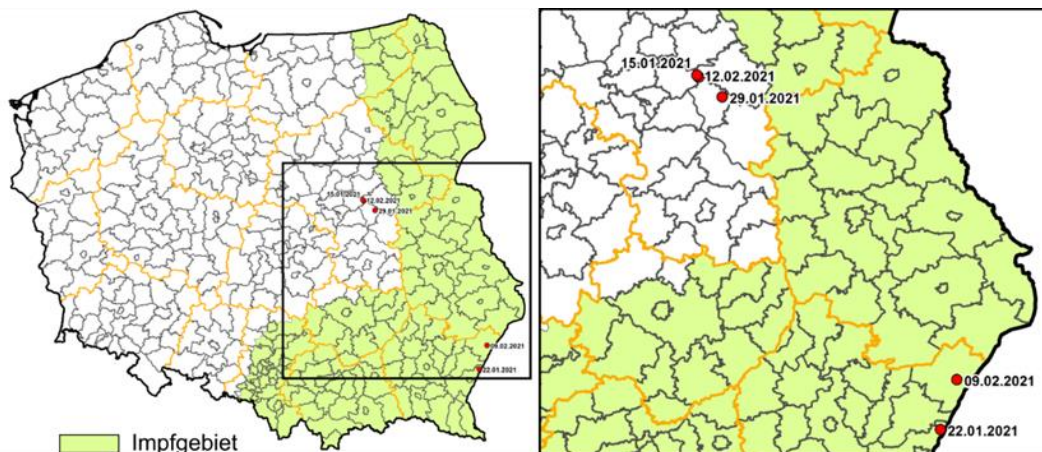
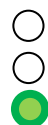


Abbildung TW: Tollwutfälle in Polen seit 1. Januar 2021 und aktuelles Impfgebiet

Deutschland ist seit 2008 offiziell frei von Tollwut bei terrestrischen Tieren, auf Fledermäuse adaptierte Tollwut-Viren werden bei diesen Tieren allerdings gelegentlich nachgewiesen (6 Fälle im Jahr 2020). Es ist wichtig, insbesondere kranke und verhaltensauffällige Wildtiere nicht anzufassen.



Tuberkulose (TB)

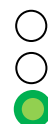
Deutschland meldete am 22. Februar 2021 einen Tuberkulose-Fall im Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern, in einem Rinderbetrieb mit 59 Tieren. Zwei Rinder waren mit *Mycobacterium caprae* infiziert. Dieser Landkreis grenzt an den Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, in dem im November 2020 zahlreiche Tiere in einem Rinderbetrieb mit Tuberkulose, *Mycobacterium caprae*, infiziert waren. Mittlerweile wurde der Erreger ebenfalls bei drei Personen der Bauernfamilie letztgenannten Betriebes festgestellt. **Deutschland** gilt als amtlich frei von Rindertuberkulose, so ist bisher unklar, wie der Erreger in den Bestand eingeschleppt wurde. Sporadische Ausbrüche gefährden den Status nicht. Eine Übertragung vom Rind auf den Menschen ist heutzutage sehr ungewöhnlich.

Österreich meldete am 2. Februar 2021 einen Tuberkulose-Ausbruch in einem Rinderbestand mit 15 Rindern in Bludenz, Vorarlberg. Ein Tier des Bestandes war mit *Mycobacterium caprae* infiziert. In Vorarlberg ist es in den letzten Jahren immer wieder zu vereinzelt Tuberkulosefällen in Rinderbeständen gekommen. Da *Mycobacterium caprae* in verschiedenen Gebieten Österreichs in der Rotwildpopulation vorkommt, ist eine Ansteckung der Rinder, die in diesen Regionen gealpt werden, möglich. Aus diesem Grunde werden alle Betriebe in Österreich, welche Tiere auf den betroffenen Alpen sömmern, jeweils im Winter untersucht.

Frankreich zieht in einem [Bericht](#) Bilanz bezüglich der Tuberkulose-Fälle bei Rindern im Jahr 2020. In 104 Rinderbetrieben wurde Tuberkulose festgestellt. Dies entspricht einer leichten Zunahme der Fälle im Vergleich zum Vorjahr.

Kleiner
Beutenkäfer

Im Februar 2021 meldete **Italien** zwei Fälle von Beutenkäferbefall (*Aethina tumida*) bei Sentinelvölkern in der Reggio Calabria. Seit 2014 ist der Käfer in der Reggio Calabria im Süden Italiens etabliert. Die Sentinelstände dienen der Verbesserung der Überwachung in der betroffenen Region ([IZSve](#)). Aus Italien werden Bienen (z. B. Königinnen) auch nach Deutschland verbracht, mit zunehmender Intensität jeweils ab April eines Jahres. Diese Importe bedeuten eine Gefahr hinsichtlich einer Einschleppung des Kleinen Beutenkäfers.



Redaktionelle Mitteilungen

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland jeweils in zwei unterschiedlichen Ausgaben, für das Veterinärwesen bzw. für die interessierte Öffentlichkeit. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes. Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf der [TSN-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

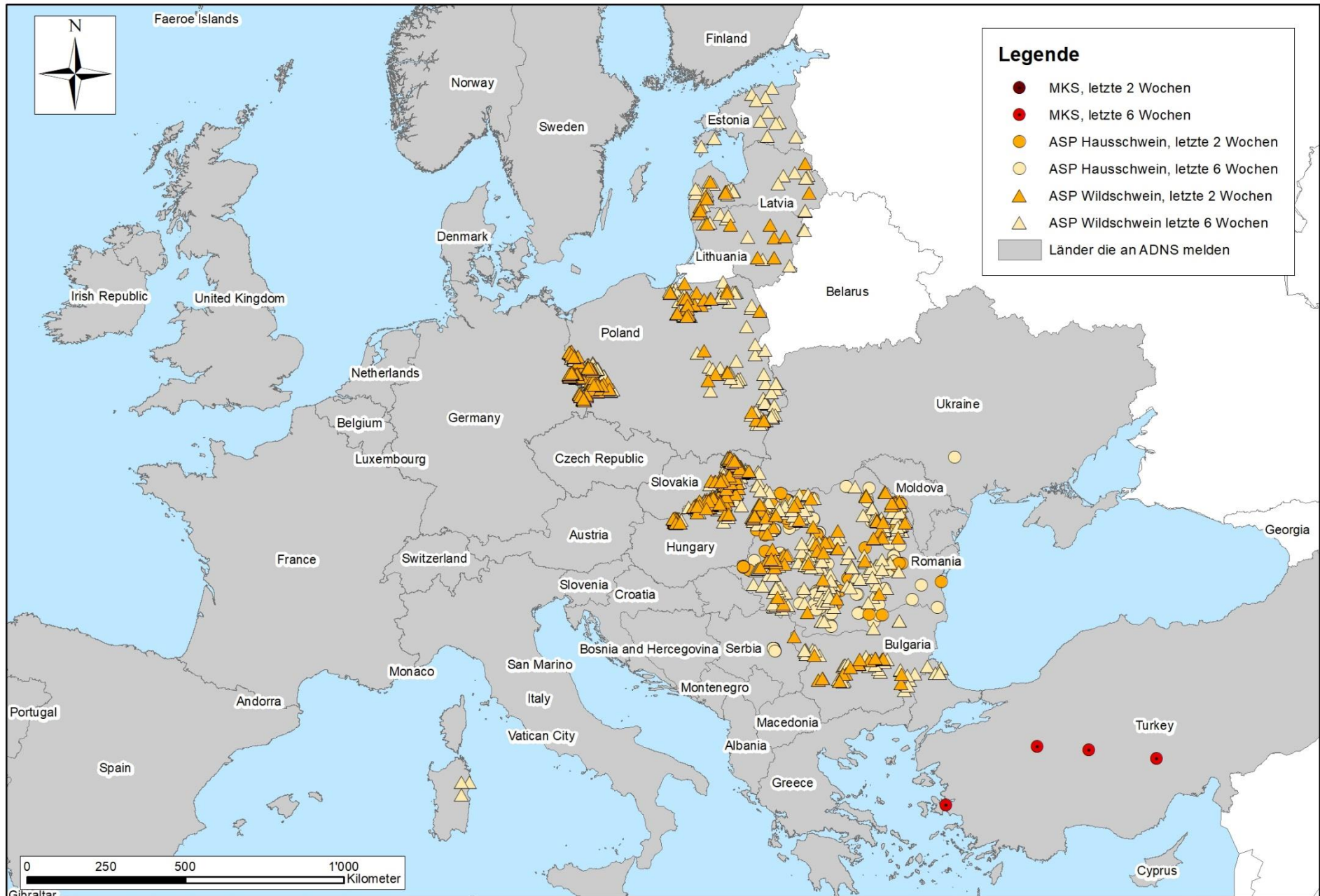
Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nicolai.denzin@fli.de und katja.schulz@fli.de zur Verfügung.

ADNS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen



Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen ASP, KSP und MKS sowie der AI der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Notification System (ADNS): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].

Meldungen von ASP, KSP und MKS an ADNS in den letzten 6 Wochen



Meldungen von HPAI und LPAI an ADNS in den letzten 6 Wochen

